

Gottesdienst am 27.01.2013

Text: Mt 9:9-13

Thema: Matthäus - ein Zöllner fängt neu an. Johannes Beyerhaus

9 Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. 10 Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. 11 Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? 12 Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. 13 Geht aber hin und lernt, was das heißt (Hosea 6,6): »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.

Liebe Gemeinde,

"Jesus nimmt die Sünder an" - was wir da gerade gesungen haben, hört sich solange gut und romantisch an, solange man das mit den Sündern nicht zu konkret werden lässt.

Aber Matthäus, war nicht einfach nur ein Sünder, wie wir ja alle Sünder sind, sondern ein ausgesprochener Halsabschneider, ein Erpresser und Kollaborateur – wie halt die Zöllner damals von ihren Landsleuten erlebt wurden. Und ausgerechnet so jemanden nimmt Jesus nicht nur an, sondern beruft ihn auch noch in die erlauchte Truppe der Apostel.

Viele Freunde wird sich Jesus damit nicht gemacht haben.

War Matthäus wirklich der Richtige? Übrigens der Typ, um es in Worten von Kuno Klotz zu sagen, von dem unsere Gemeinde nun tatsächlich ihren Namen hat.

Die Gemeinden in Hall, die sich Lukas oder sogar Maria als Namenspatron erwählt haben, stehen damit auf der sicheren Seite – aber wir? Mit diesem Ex-Zöllner Matthäus, da haben wir uns schon was angetan – da geht's fast nicht ohne schonungslose Vergangenheitsbewältigung: Zöllner - das waren nämlich Menschen, die im Volk ungefähr so beliebt waren, wie bei uns Drogenhändler. Jeder verabscheute sie. Warum? Sie hatten sich von der verhassten Besatzungsmacht der Römer kaufen lassen, um

ihren eigenen Landsleuten ständig die Taschen zu plündern.

Wer Zöllner war, hatte die Lizenz zum Ausbeuten. Und in Kapernaum war besonders viel zu holen - dort wo unsere Geschichte spielt (=> Mt 9:3). Diesen schönen Ort mit Seeblick hatte sich Jesus zur zweiten Heimat gewählt (Mt 4:13), nachdem Johannes der Täufer ins Gefängnis geworfen wurde und es auch für Jesus brenzlich wurde. (Mt 4:12f). Jesus suchte dort also sozusagen Asyl. Dieser Ort Kapernaum lag an der wichtigsten Handelsstraße Galiläas, die aus dem Inneren Asiens ans Meer führte. Via maris. Hier konnte man richtig abkassieren!

Allerdings war der Preis dafür sehr hoch. Wer Zöllner werden wollte, musste wissen, dass er sich bewusst von Gott trennte. Allein schon darum, weil er durch seinen berufsbedingten Umgang mit Heiden die im Gesetz des Mose geforderten Reinheitsvorschriften gar nicht einhalten konnte. Geschweige von den mit diesem Beruf gekoppelten Betrügereien!

Außerdem musste ein Mensch, der diesen Beruf ergriff wissen, dass er sich damit auch von seinem Volk trennte.

Mit dieser Sorte Mensch wollte niemand etwas zu tun haben!

Ich kann mir das nicht anders vorstellen, als dass die anderen Jünger sich die Hände über dem Kopf zusammengeslagen haben! Was um Himmels willen ist da im Kopf ihres Meisters vorgegangen, diesen Matthäus in ihre ehrenwerte Gesellschaft aufzunehmen?

"Herr, denk doch mal an unsere Außenwirkung. Wie stehen wir denn da, wenn so ein Kerl bei uns mitmischet". Wir haben doch so schon genug Probleme!"

Aber Jesus interessierte sich nicht fürs Image. Er interessierte sich nur für Matthäus. Und da war ihm seine Vergangenheit weniger wichtig als seine Zukunft. Für ihn zählte, was Gott aus diesem Matthäus machen kann. Und so schaute er Matthäus an und sagte: "Matthäus, dich will ich um mich haben. Folge mir nach!"

Und was passiert? Was glauben Sie denn, wie der wohl reagiert haben wird? „Alles klar, hab eigentlich schon längst damit gerechnet!"

„Gute Idee, mit mir hast Du genau den richtigen erwischt!"

Sicher nicht!

Matthäus bleibt vermutlich der Mund offen stehen. Er kann es nicht fassen. Vermutlich lässt er seine volle Kasse vor Schreck fallen. Und er schaut noch

mal hinter sich, ob Jesus vielleicht einen anderen Matthäus gemeint haben könnte.
Mich? Du willst mich in deiner Mannschaft haben?
Du willst, dass ich mit dir gehe?
Ok, wenn du das wirklich so meinst. Ich komme!
Warte, ich komme!

"Und er stand auf und folgte ihm".

Er stand auf.

Bislang hatte er gegessen und zugeschaut, wie das Leben an ihm vorüberzog. Wahrscheinlich spürte er dann und wann tief im Inneren, dass er mit seiner Gier nach Reichtum auf die falsche Karte gesetzt hatte. Das half ihm vielleicht endlich aufzuwachen und aufzustehen.

Und bis heute ist das ja so geblieben, dass Menschen aufstehen, wenn es um wirklich wichtige Entscheidungen geht.

Oder können Sie sich vorstellen, dass ein amerikanischer Präsident im Sitzen vereidigt wird? Und auch bei den Entscheidungen, die hier bei uns in der Kirche getroffen werden steht man auf: Ob bei der Taufe, wo die Familie aufsteht und nach vorne kommt, bei Konfirmationen, wo viele der Jungen sich ihrer Entscheidung vielleicht noch nicht mal so sicher sind, aber auf jeden Fall schon mal aufstehen, weil Konfirmation was Wichtiges ist - und dann natürlich bei Trauungen.

Wollt ihr euch lieben und ehren und einander in Freud und Leid treu bleiben, bis der Tod euch scheidet?

Da kann man doch nicht hocken bleiben!

Und sogar im Sport gilt: "Steht auf, wenn ihr Bayern seid".

Bekannt euch! Und das ist ja für Fußballfans auch etwas Selbstverständliches und auch völlig unproblematisch.

Es sei denn dass die Bayern zwischen VfB Fans eingeklemmt sitzen...

Und so ähnlich war es ja bei Matthäus. Aber er steht auf. Obwohl die in der Truppe von Jesus von einem ganz anderen Verein waren. Und dieses Aufstehen war weiß Gott nochmal was anderes als ein Fußballerbekanntnis. Für ihn war es die lebenslange, die bewusste und verbindliche Entscheidung, Jesus in Freud und Leid nachzufolgen und ihm treu zu bleiben.

Und das hieß auch: Dann aufzustehen, wenn alle anderen sitzen bleiben.

Folge mir nach!

"Und er stand auf und folgte ihm".

Liebe Gemeinde - diese Geschichte ist Evangelium in Reinform. Wenn sich Jesus solche Menschen wie diesen Matthäus raussucht, dann kann er auch Leuten wie Sie und wie mich für seine Truppe brauchen, die das Evangelium voranbringen soll.

Dann kann er jeden hier brauchen, der heute in der Matthäuskirche sitzt. Und jeden, der zur Matthäusgemeinde gehört. Und natürlich auch alle, die woanders sitzen oder auch nirgends zugehörig sind. Wie der bis dahin völlig entwurzelte und heimatlose Matthäus.

Wissen Sie eigentlich, was der Name "Matthäus" bedeutet? Geschenk Gottes. Ist das nicht ein schöner Name für unsere Kirche und für unsere Gemeinde? Ein Geschenk Gottes!

Und es ist ein Geschenk Gottes, dazugehören zu dürfen - zu Jesus und zu seiner Gemeinde!

Vorgestern haben wir das hier im Kreis der Mitarbeiter ganz bewusst mit einem Abendmahlsgottesdienst gefeiert und das feiern ging dann für viele bis tief in die Nacht im Gemeindehaus weiter.

Matthäus selber konnte sein Glück wohl kaum fassen. Wenn einer wusste, was ihm an diesem Tag geschenkt wurde, dann war er es! Er durfte neu anfangen.

Und was ist die natürliche Reaktion eines Menschen, der diese Chance bekommt, nach einem verpfuschten Leben noch mal neu anfangen zu dürfen?

Was macht das mit einem Menschen, dem so viel geschenkt wird?

An Barmherzigkeit, an Vertrauen, an Vergebung?

In der Geschichte, wo eine Sünderin die Füße von Jesus salbt, heißt es:

"Wem am meisten geschenkt wurde, der wird am meisten lieben" (Lk 7:42 f.).

Das Herz Matthäus von Matthäus wurde immer größer, seit Jesus ihn gerufen hatte. Und er kann gar nicht anders, er will, dass auch seine Kumpels etwas von der Liebe Gottes erfahren. Und sogar die leichten Mädchen, die früher immer bei ihren Partys dabei waren - die bis dahin nur käufliche Liebe kannten.

Das ist ja eine spannende Frage - wie bezieht man Stellung zu solchen Frauen, wie geht man mit Ihnen um? Seit dem unseligen Prostitutionsgesetz, das 2002 in Kraft trat, gilt bei uns: Es ist gar nicht sittenwidrig - ein Beruf wie andere auch.

Die Folgen? Bordellbetreiber haben seither die Möglichkeit, auch ganz legal Druck auf Prostituierte auszuüben, den Freiern gefällig zu sein,

Großbordelle sind entstanden, die früher so gar nicht möglich waren, die Polizei hat oft keinen Einstiegsermittlungsgrund mehr, um Frauenhandel und Zwangsprostitution aufzudecken - Deutschland ist zunehmend zur Drehscheibe des Menschenhandels geworden. (S. Dazu auch das Interview von Alice Schwarzer mit der Spiegel <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/alice-schwarzer-ueber-prostitution-die-freiwilligkeit-ist-ein-mythos-a-513846.html>)

Matthäus kam nicht auf die Idee, den Frauen weismachen zu wollen, dass ihr Job ok ist. Sein Thema war vielmehr: Wie kann ich es anstellen, dass diese Mädels das Evangelium hören und echte Liebe kennenlernen?

Was hätten Sie sich denn einfallen lassen für Leute, deren Leben von Sex und Crime bestimmt ist? Leichtlebige, oberflächliche, abenteuerlustige und vergnügungssüchtige Menschen, die nach dem Motto lebten: "Lasst uns essen und trinken und feiern, denn morgen sind wir tot"? Oder: „Ist der Ruf erst ruiniert, feiert sich's gänzlich ungeniert". Und erst recht in der Faschingszeit!

So, und wie kriegt man an solche Menschen das Evangelium ran? Eine echte Herausforderung, oder? Da kommen Sie mit einer Einladung in die Bibelstunde nicht weit!

Es gibt Christen, die ringen auch heute - wie Matthäus - ihre Hände voller Sorge um die Verlorenen und beten vielleicht auch für sie - aber letztlich ziehen sich doch von ihnen zurück und überlassen sie ihrem Schicksal. Ich denke an einen Schulkameraden in Tübingen, der früher in einer Freizeitmannschaft kickte, wo ich vereinzelt auch mitgespielt hatte. Er hieß anders, aber ich nenn ihn einfach mal Stephan. Stephan kam in einer charismatischen Gemeinde zum Glauben. Eine Gemeinde, die eine große Ausstrahlung hat. Und Stephan wurde wirklich zu einem feurigen Christen. Man sah ihn ab da oft auf seinem Fahrrad die Mühlstraße runterheizen, während er seine Fäuste im Powerpraise zum Himmel schwang. Stephan ging nie wieder zum Kicken. Vielleicht war ihm dieses Treiben zu weltlich. Ich dachte oft: Was für eine Chance wäre es gewesen, den Kickerkollegen mal zu erzählen, was er erlebt hatte!

Matthäus allerdings wollte sich nicht einfach in einen frommen Kreis zurückziehen. Sein Herz schlug für seine Kumpels. Und so grübelte er und grübelte. Er fragte sich: Soll ich's selber mal probieren, ihnen das Wort Gottes zu predigen? Lieber nicht, dazu habe ich noch viel zu wenig Ahnung.

Sollte ich vielleicht meine Kumpels und die Mädels in den Tempel schicken? Wo ein ehrwürdiger

Priester im wallenden Gewand Vorträge aus dem Gesetz des Mose hielt, welche Hinrichtungsmethoden für welche Art Ehebruch anzuwenden sind?

Vielleicht auch nicht der verheißungsvollste Ansatz.

Vielleicht ein interessantes Buch schreiben, mit vielen guten Geschichten von und über Jesus? Hat er später dann auch gemacht, dieser Matthäus. Und im neuen Testament hat es dieses Buch später sogar an die erste Position geschafft. Aber so ein Buch – das wusste er, wenn es wirklich gut werden soll, braucht viel Zeit und außerdem hatten es viele seiner Kumpels überhaupt nicht mit Büchern. Die waren eher auf YouTube zu finden...

Aber Matthäus wollte, dass seine Freunde - mit oder ohne Buch, mit oder ohne Bibelstunde mit oder ohne Gottesdienst – also in jedem Fall diesen Jesus kennenlernen. Sobald wie irgend möglich.

Und Matthäus grübelte weiter, bis schließlich die zündende Idee kam:

Ich hab's. Ich lade einfach wieder zu einer Party ein. Da kommen sie garantiert. Die feiern ja für ihr Leben gern. Und dann lade ich noch Jesus und seine Jünger dazu ein und die sollen sich einfach unter die Leute mischen und dann ein paar gute Gedanken von Gottes Reich einfließen lassen. Vielleicht wird das dann in ihrem Herzen Wurzeln schlagen und eines Tages - wer weiß....

Gedacht, getan. Matthäus lud ein und bald war der Innenhof seines Hauses gerammelt voll. Viele davon gehörten zu den windigsten Gestalten Kapernaums. Und sicher war da eine Bombenstimmung!

Wie immer: Mitten drinnen saß jedenfalls Jesus - und vielleicht etwas verloren - auch seiner Jünger. Ich kann mir nicht so richtig vorstellen, dass sie sich in einer solchen Gesellschaft besonders wohl fühlten.

Zumal der Ärger vorprogrammiert war. Denn natürlich bekamen auch die Pharisäer Wind von dieser Veranstaltung. Und prompt standen sie auf der Matte.

Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? (V.11)

Sie hätten Jesus ja auch direkt fragen können, aber das kennen wir ja auch, dass man lieber hinten rum mosert.

Wir können uns vorstellen, dass es dem frischbekehrten Matthäus ganz anders wurde. Ob das richtig war, was er getan hatte? Sein erster Missionsversuch und jetzt hatte er den Salat. Jesus und die Jünger bekamen Ärger wegen ihm. Vielleicht sollte ich das mit der Mission künftig doch

lieber den Profis überlassen. Ich verbrenne mir dabei doch nur die Finger.

Aber, liebe Gemeinde, dann hört Matthäus auf einmal, wie Jesus ihn in Schutz nimmt. Wie er sein Verhalten verteidigt. *"Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken".* Genau hier und nirgends anders gehöre ich hin. *"Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten."*

Matthäus durfte also erleben: Wenn Jesus einen Menschen beruft, dann stellt er sich auch hinter ihn. Wie gut ihm das getan haben muss! Matthäus hatte seine Sache aber auch wirklich gut gemacht. Denn genau das hat Jesus uns aufgetragen: Wege zu finden, wie das Evangelium Menschen auch erreichen kann. Und zwar so, dass es für sie interessant und relevant ist. Sein Weg war es, eine Matthäusparty mit Glaubenden und Nicht-Glaubenden zu feiern.

Und die Matthäuspartys sind durchaus ein gutes Modell - wir hatten so etwas ja letztes Jahr schon und wollen dieses Jahr wieder eine im Sommer machen. Mit Grillen und Spielstraße. Und Matthäuspartys sind nicht nur die im Solpark - auch unsere eigenen Grillfeste nach dem Gottesdienst und sogar Mitarbeiterfeste auf unserem Gelände sind letztlich Matthäuspartys. Denn es ist ja keineswegs so, dass jeder der bei uns eine Aufgabe übernommen hat, deswegen schon eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hat. Wir leben in einer Zeit, wo es englische Schlagwort gilt: „Belonging befor believing“ - viele wollen Gemeinde einfach mal so kennenlernen, sich vielleicht mal ein bisschen ausprobieren - um dann hoffentlich auch von dem angesprochen zu werden, worum es im Kern geht.

Wie immer: Name verpflichtet. Ich denke, wenn wir nach diesem Matthäus benannt sind, dann sollten wir auch versuchen, von diesem Mann zu lernen. Matthäus hatte deutlich ein Herz für die, die gesellschaftlich am Rand standen. Denn da kam er selber her und das hat er vermutlich auch nie vergessen.

Wie ist das mit unserer Herkunft? Hessental gehört ja traditionell nicht gerade zu den vornehmen Villenvierteln Halls. Vieles hat sich zwar durch die Neubaugebiete sehr gewandelt, aber ursprünglich war Hessental der Ort für einfache Arbeiter, kleine Angestellte - natürlich auch kleine und größere Bauern. Ein Großteil der Bevölkerung ist nach dem Krieg oder später zugezogen. Viele kamen hier mit nichts an und hatten oft auch nicht unbedingt das Gefühl, hier besonders willkommen zu sein.

Durch Camp Dolan und später die Asylbewerber bekam Hessental erst recht ein Imageproblem. Welche Eltern hätten zu der Zeit schon gewagt, ihre Töchter abends noch allein auf die Straße zu lassen?

Ich meine, wenn wir uns Matthäusgemeinde nennen, dann sollten wir nie vergessen, wo wir als Hessentaler Gemeinde herkommen und an wem wir einen besonderen Auftrag haben.

Und dass wir deswegen auch manchmal andere Wege gehen müssen als viele andere. Wie Matthäus eben. Und so hat er es geschafft, dass Zöllner und Sünder sich einladen ließen und dadurch mit Jesus in Berührung kamen, indem er sich etwas ausdachte, was für sie attraktiv war.

Lassen Sie uns versuchen, immer mehr eine echte Matthäusgemeinde zu werden: Also eine einladende, phantasievolle und kreative Gemeinde im Weitergeben der frohen Botschaft

Amen